

Unsere Partei hat diese komplizierten Aufgaben erfolgreich gelöst und wird auch in Zukunft die herangereiften Aufgaben und Probleme lösen, weil sie in jeder Periode der gesellschaftlichen Entwicklung eine konsequente und kontinuierliche Politik führte, die auf der schöpferischen Anwendung des Marxismus-Leninismus beruhte. Ihre Beschlüsse stimmten stets mit den Interessen des Volkes überein, wurden mit den Werktätigen gründlich beraten und mit ihrer aktiven Teilnahme verwirklicht.

II.

Im Jahre 1948 faßte die 11. Tagung des Parteivorstandes der SED den historischen Beschluß über den Zweijahresplan, der die Wiederherstellung einer unabhängigen Friedenswirtschaft für ganz Deutschland einleiten sollte. „Die Arbeiterbewegung erhielt einen neuen Inhalt... Schon unter den Bedingungen der antifaschistisch-demokratischen Ordnung hatte die Entwicklung den Punkt erreicht, wo die Lösung der ökonomischen Aufgaben zur zentralen Aufgabe der Arbeiterbewegung wurde.“ Mit diesen Worten wird die damalige Situation in der „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ charakterisiert.

Unter Führung unserer Partei vollzogen sich tiefgehende gesellschaftliche Veränderungen. Die antifaschistisch-demokratische Ordnung hatte gesiegt, und es waren die politischen und ökonomischen Voraussetzungen geschaffen worden, um zum Aufbau der Grundlagen des Sozialismus überzugehen, der auf der 2. Parteikonferenz im Jahre 1952 beschlossen wurde. Dieser gesetzmäßig herangereifte Prozeß und seine konsequente Verwirklichung führte zum Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse in der Deutschen Demokratischen Republik. So konnte schließlich in dem vom VI. Parteitag angenommenen Programm der umfassende Aufbau des Sozialismus, d. h. die Vollendung der sozialistischen Gesellschaftsordnung in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat, als die zentrale Aufgabe der Gegenwart und nächsten Zukunft gestellt und an ihre Verwirklichung gegangen werden.

Diese erfolgreiche Entwicklung ist das Werk unserer Partei, ihrer Mitglieder, das Ergebnis aller in der Nationalen Front vereinigten Kräfte gemeinsam mit den Werktätigen in Stadt und Land. Wir lernten, den Staat zu leiten, die Wirtschaft zu führen, Bildung und Kultur sozialistisch zu gestalten.

Im Jahre 1946, nach dem Zusammenschluß der beiden Arbeiterparteien, stießen viele junge Menschen und andere neue Kräfte zu unserer Partei. Mit dem Vorbild Tausender bewährter Antifaschisten vor Augen, allen voran die Genossen Wilhelm Pieck, Otto Grote wohl und Walter Ulbricht, wurden sie zu Erbauern des neuen Deutschlands, zu Wegbereitern des Sozialismus. Oft nur mit einem Kanten trockenen Brotes in der Tasche fuhren sie auf klapprigem Fahrrad oder in überfüllten Zügen in die Städte und Dörfer, um zu helfen, das neue Leben zu organisieren. Enthusiasmus und unerschütterlicher Glaube an eine helle Zukunft in Frieden und Sicherheit erfüllte Zehntausende junger Menschen und vereinte sich mit den reichen Erfahrungen der Genossen aus den beiden früheren Arbeiterparteien zu einer großen und unüberwindlichen Kraft, die Berge versetzte.

Viele dieser Genossen wurden zu Bahnbrechern des Neuen. Die Aktivistenschicht des Genossen Adolf Hennecke im Jahre 1948 zeigte allen Werktätigen das Beispiel sozialistischer Einstellung zur Arbeit, die den neuen Produktionsverhältnissen entsprach. Seine Tat hob die Aktivistenbewegung auf eine neue Stufe und stellte die Kernfrage unserer Entwicklung, die Steigerung der Arbeitsproduktivität, in den Mittelpunkt. Die Taten des Hainers Genossen Franz Franick, der mit der kollektiven Arbeit der Aktivisten die Gemeinschaftsarbeit im sozialistischen Wettbewerb begründete, die der Genossinnen Frida Hockauf und Luise Ermisch oder der Parteimitglieder, die als Indu-



Frida Hockauf, die Weberin aus Zittau, erklärte 1953 vor dem Gewerkschaftsaktiv ihres Betriebes: Wie wir heute arbeiten, so werden wir morgen leben. Die Erfüllung ihrer damit verbundenen Verpflichtung leitete einen breiten Wettbewerb ein, mehr, besser und billiger zu produzieren.
Foto: Zentralbild